

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 13 (1927)
Heft: 4

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 34. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
F. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Insertaten-Aannahme, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter A.-G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule“:
Volkschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Check Vb 92) Ausland Postzuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Juaendliche Zweifler — Die Schule als Gemeinschaft — Schulnachrichten — Von einer Einjährigen — Ein Entschuldigungsschreiben — Unsere Krankenkasse als reine Krankengeldkasse in den 17 Jahren ihres Bestandes — Bücherchau — Zur gest. B. achtung — Beilage: Volkschule Nr. 2

Jugendliche Zweifler

Es gibt einen Zweiflertypus der Sturm- und Drangperiode des Lebens. Er ist häufiger beim werdenden Jüngling als beim jungen Mädchen zu finden, ausgenommen die Studentin und die vom „Kameraden“ Beeinflusste. Im allgemeinen ist die Pubertätskrisis des jungen Menschen, wenn er nicht von starken religiösen Einflüssen umgeben ist, auch eine Glaubenskrisis zu nennen. Mitunter sind es nur Zweifelchen, vielleicht bloß Fragen, die der Junge ausspricht oder auch unausgesprochen mit sich herumträgt, falls er keinen rechten Berater findet — aber in manchen Fällen sind es doch auch ernste und schwere Fragen, mit denen sich der junge Mensch zwischen 14 und 20 Jahren und weiter hinaus abquält. Die Persönlichkeit des Religionslehrers spielt hier eine große Rolle im positiven wie im negativen Sinne, vor allem an den Mittelschulen. Dort sollten wirklich die fähigsten und bestausgebildeten Priester tätig sein, und vielleicht ist deren Tätigkeit außerhalb der Schule noch wichtiger als in der Schule.

Wie aufreibend die gründliche und liebevolle Beschäftigung mit jungen Studenten ist, das kann nur der Priester ermessen, der die Sache mitgemacht hat. Das gute Buch vermag wohl viel, der rechte Mann aber fast alles, namentlich, wenn dieser rechte Mann das Vertrauen der Schüler auch in den ebenso schweren Fragen ihres sittlichen Ringens und Reifens zu gewinnen weiß. Die Zweifel der Hochschulzeit sind natürlich der größern Proportionen angemessen, und auf der Hochschule kann die Studentin eine ebenso radikale Zwei-

lerin werden als der Student. Es treten aber erfahrungsgemäß noch besondere Einflüsse an die ausgewählten Kräfte des Innenlebens heran, nämlich: der Eindruck eines bedeutenden, oder aber, was nicht allzuhäufig der Fall ist, blindgläubig „gehörten“ Lehrers, das Korporationsleben, der einseitige Druck bestimmter, vor allem der naturwissenschaftlichen und medizinischen Studien, der oft toll mitgemachte Taumel des akadem. Lebens bei dem, „der sich's leisten kann“ — und dann nimmt die Sache eine positive oder negative Wendung, bis die Sturm- und Drangperiode vorüber ist und entweder der vertiefte Jugendglaube oder eine andere Art von Skepsis diese noch halb juvenile ablöst.

Eine ganz besondere Art von jugendlichen Zweiflern entwickelt sich auf dem Boden der Fortbildungsschulen mit beruflichem Fachcharakter. Der Student unserer humanistischen oder realistischen oder Lehrerbildungsanstalten hat immerhin ziemlich starke geistige Gegengewichte, wenn er sie nur suchen mag. Aber in den Berufsfortbildungsschulen fallen diese Gegengewichte beinahe gänzlich weg. Hier wird dem Schüler experimentell vorgeführt und vordemonstriert, was er im spätern Leben braucht. Den Gott aber, den er ebenso notwendig hat, kann man ihm nicht experimentell vordemonstrieren wie etwa einen elektrischen Kontakt. Oder — kann man es vielleicht doch und damit den jungen Zweiflern, die den großmauligen Erwachsenen allen Ansinn nachschwächen, Hilfe bringen? Vielleicht gäbe es